©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

KLEINE MITTEILUNGEN

Rothalstaucher *(Podiceps griseigena)* **am Längsee in Kärnten**

Während eines Aufenthaltes vom 4.–21. August 1978 am Längsee bei St. Veit a. d. Glan in Kärnten waren mir von meiner auf einer Anhöhe nahe des Sees gelegenen Unterkunft auf sehr weite Entfernung 2 Taucher aufgefallen, die sich wegen des lebhaften Badebetriebes meist nur in den frühen Morgenstunden am Rande des Schilfgürtels in der Südostecke des Sees aufhielten. Mangels ausreichender optischer Hilfsmittel sprach ich sie als Haubentaucher *(Podiceps cristatus)* an.
Im Spätsommer 1979 weilte ich neuerlich vom 4.–17. September am Längsee und hielt natürlich Ausschau nach den Tauchern. Wegen der kühlen Witterung gab es diesmal nur wenige Badende im am Südufer befindlichen Strandbad, so daß ich in seiner Nähe bald die Taucher entdeckte. Diesmal waren 4 Stück anwesend, 2 adulte und 2 juvenile, die sich zu meiner freudigen Überraschung alle als Rothalstaucher erwiesen. Während sich die beiden Jungvögel mehr auf der freien Wasserfläche der Seemitte tummelten, zeigten sich die beiden Altvögel erstaunlich vertraut, indem sie sich häufig sogar innerhalb der Umfriedung der Badeanstalt aufhielten und den schwimmenden Beobachter ohne abzutauchen bis auf 10 m herankommen ließen, so daß man alle typischen Feldkennzeichen mit freiem Auge genauest begutachten konnte. Gern verweilten sie auch in nächster Nähe der Bootstege, wo sie den Posten der Angler bedenklich nahekamen, so daß die Gefahr bestand, sie könnten die mit Haken versehenen Köderfische als bequeme Beute verschlingen, was ihnen wohl zum Verhängnis geworden wäre. Da man mit hoher Wahrscheinlichkeit damit rechen darf, daß die im August 1978 gesichteten Taucher ebenfalls Rothalstaucher waren, ist die Annahme naheliegend, daß es sich, berücksichtigt man noch dazu die beiden Jungvögel, um am Längsee gebrütet habende Rothalstaucher handelte. Hoffentlich bestätigt das eine spätere sichere Feststellung, denn damit wäre die Art für Kärnten erstmals als Brutvogel nachgewiesen. Nach Bauer und Glutz (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, 1966) war der Rothalstaucher in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Brutvogel am Neusiedler See und in den Donauauen östlich von Wien, soll damals vielleicht auch am Bodensee gebrütet haben. Ausobsky stellte im September 1955 am Wallersee in Salzburg noch nicht flügge Junge fest, und Warncke vermutete 1961 ein Brutvorkommen auf einem Teich westlich von Bernhardsthal in Niederösterreich. Ein gesicherter Brutnachweis für Kärnten wäre jedenfalls eine erfreuliche Bereicherung.

DDr. Gerth Rokitansky, 1130 Wien 13, Jodlgasse 7

Bemerkenswerte Brut des Alpenschneehuhns *(Lagopus mutus)* **unter ungünstigen Bedingungen**

Der hohe Grad der Anpassung des Schneehuhns an extreme Umweltbedingungen der Alpen zeigt sich in der Winterresistenz dieser Art, im guten Anpassungs-

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

vermögen an die verschiedenen Nahrungssituationen (vergl. Bossert, 1976; Aichhorn in Glutz et al., 1973), aber auch im Saisonaldimorphismus und verschiedenen Verhaltensweisen (vergl. Glutz et al., l. c.). Das Alpenschneehuhn wurde sogar als ausgesprochen kälteliebend bezeichnet (Glutz, 1964).
Eine heuer von mir beobachtete Schneehuhnbrut, die trotz allgemein später Schneeschmelze, Temperaturen unter 0° C und Bedeckung des Geleges mit Schnee weitergeführt und erfolgreich bebrütet wurde, liefert ein Beispiel, wie resistent diese Art auch während der Brutzeit extremen Bedingungen gegenüber sein kann.
Pulliainen & Rajala (1973) berichten unter anderem von einem Auerhuhn, das in den Schnee gelegte Eier erfolgreich ausbrütete und nennen Beispiele aus der Literatur, in denen im Experiment Hühnereier sogar noch Temperaturen unter – 20° C überstanden hatten und erfolgreich bebrütet wurden. Beobachtungen an der beschriebenen Schneehuhnbrut werfen über die Wetterresistenz der Eier hinaus noch die Frage auf, ob das Alpenschneehuhn als eine ökologische Anpassung an ungünstige Bedingungen sogar die Legetätigkeit unterbrechen bzw. die Eiablage verzögern kann oder ob die weiterhin gebildeten Eier nur verlegt werden.

Im folgenden zusammengefaßt die Daten zu dieser Brut:
18. Juni 1978, 12.20 Uhr: ♀ muldet Nest aus, ♂ zirka 10 Meter entfernt exponiert „Wache stehend". Schneebedeckung im Brutgebiet schätzungsweise 30–40 Prozent.
Neststandort: E-Hang, alpiner Krummseggenrasen *(Caricetum curvulae)*, Nest seitlich neben kleinen Steinblöcken sehr offen liegend; Mittertörl – unterhalb Brennkogel, Glocknergruppe (Salzburg): 47°06′ N, 12°49′E; 2435 m.
23. und 24. Juni 1978: heftige Schneefälle bis in Tallagen.
27. Juni 1978, 14.00 Uhr: Nest noch zirka 30 cm unterm Schnee! Das Nest wurde zur Kontrolle freigelegt, dann wieder leicht mit Schnee bedeckt. Im Nest: 4 Eeier, zugedeckt mit Flechten.
4. Juli 1978, 14.30 Uhr: Nest schneefrei: 5 Eier, zugedeckt mit einer Schicht Flechten. ♂ zirka 150 Meter vom Nest entfernt aufgescheucht. Schneebedeckung im Nestgebiet 50–60 Prozent, abends erneut Schlechtwettereinbruch.
10. Juli 1978: erneut frische, dünne Neuschneedecke bis zirka 2000 m herab.
13. Juli 1978, 9.00 Uhr: Nest schneefrei, ♀ brütet. Sitzt äußerst fest auf den Eiern: fliegt auch bei Annäherung bis auf 50 cm nicht auf! Schneebedeckung im Brutgebiet zirka 60 Prozent.
28. Juli 1978, 14.00 Uhr: Nest leer. Allen Anzeichen nach Brut erfolgreich verlaufen.
Das Gelege war also vor Einbruch heftiger Schneefälle begonnen worden und lag unvollständig mindestens 4–5 Tage etwa 30 cm unterm Schnee. Zwischen der Ablage des 4. und 5. Eies ist ein Zeitraum von mindestens 5, maximal 11 Tagen anzusetzen. In dieser Zeit wäre es einerseits möglich, daß die Henne anfallende Eier verlegt hat, anderseits wäre eine Legeunterbrechung bzw. eine Verzögerung der Legetätigkeit denkbar.
Aus der Literatur wird Verlegen der Eier schon vor dem eher späten Brutbeginn

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

erwähnt (Wattson in Glutz et al., l. c.). Bossert (in lit.) berichtete mir von einem verlegten Schneehuhnei, das er etwa 20 Meter neben einem aufgelassenen Nest gefunden hatte.
Folgende Überlegungen seien aber dazu noch angeführt: die Ablage des 5. Eies wäre auf Grund der Schneebedeckung frühestens für 27./28. Juni denkbar. Die Kontrolle am 4. Juli wäre demnach in eine Brutpause gefallen, und die Gelegegröße wäre mit 5 Eiern anzusetzen. Die Küken hätten dann das Nest schon mehrere Tage vor dem 28. Juli verlassen.
Als spätestmöglicher Termin zum Verlassen des Nestes durch die Küken bleibt der 27./28. Juli (Küken verlassen das Nest 6–30, meist 12–24 Stunden nach dem Schlüpfen des ersten Jungen (Glutz et al., l. c.). Bei einer Brutdauer von 22–23 Tagen (Couturier zit in Glutz et al., l. c.) wäre in diesem Fall der Brutbeginn etwa für den 4.–6. Juli anzusetzen. Da die Henne gewöhnlich nach Ablage des letzten Eies mit der Bebrütung beginnt (Glutz et al., l. c.), würde das Gelege am Mittertörl nach dieser Annahme 5–7 Eier zählen.
Die Eiablage erfolgt im Normalfall in 1–2tägigem Intervall (Nethersole-Thompson zit. in Glutz et al., l. c.). Bei 5 Tagen zwischen dem 4. und 5. Ei fielen so 3–5 weitere Eier an, die mit den 5 bekannten 8–10 Eier ergäben. Dies wäre durchaus noch möglich. Glutz et al. (l. c.) führen für die Gelegegröße beim Alpenschneehuhn 5/6–9 Eier an.
Bei mehr als 5, ja bis zu maximal 11 Tagen zwischen 4. und 5. Ei würden jedoch 4–10/11 Eier anfallen. Auch wenn man die größtmöglichen Eizahlen nicht berücksichtigt, so würde dies mit den 5–7 Eiern im Nest eine Eierzahl von 9 (11) Eiern aufwärts bedeuten. Ungewöhnlich große Gelege wurden in der Literatur dem Zusammenlegen zweier Hennen zugeschrieben (Glutz et al., l. c.). Es wäre also in diesem Fall eine Legeverzögerung bzw. eine Legeunterbrechung denkbar. Bossert (in lit.) meint, daß möglicherweise die Schneebedeckung vorübergehend das Angebot an proteinreichen, für die Eibildung wesentlichen Nahrungspflanzen vermindert haben könnte, und dadurch die Bildung und Ablage des 5. Eies verzögert wurde. Er hält jedoch ein Verlegen der anfallenden Eier für wahrscheinlicher.
Meine Daten lassen wohl eher auf ein Verlegen zusätzlicher Eier schließen. Die Möglichkeit der Legeunterbrechung bzw. Verzögerung der Eiablage als Anpassung an ungünstige Bedingungen ist jedoch nicht mit Sicherheit auszuschließen und muß als Frage offenbleiben.

Literatur

Bossert, A. (1976): Nahrungsökologische Untersuchungen am Alpenschneehuhn – *Lagopus mutus* (Montin) – im Aletschgebiet. Rev. Suisse Zool. 83, 880–883.
Glutz v. Blotzheim, U.N. (1964): Die Brutvögel der Schweiz. Aarauer Tagblatt, Aarau. 648 pp.
Glutz v. Blotzheim, U.N., K. Bauer und E. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 5, Akad. Verlagsges., Frankfurt, 700 pp.
Pulliainen, E. & P. Rajala (1973): Observations on the nesting of birds in the snow. Ornis Fennica 50, 89–91.

Norbert Winding, A-5671 Bruck/Glocknerstr. 138

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 23_1

Autor(en)/Author(s): Winding Norbert

Artikel/Article: Bemerkenswerte Brut des Alpenschneehuhns (Lagopus mutus) unter ungünstigen Bedingungen. 39-41